



Kreissparkasse Ravensburg macht 16 Filialen dicht

Online-Banking läuft dem klassischen Schalter-Geschäft den Rang ab – Künftig gibt es nur noch 35 Filialen

Von Ruth Aucher

RAVENSBURG - Immer mehr Leute wickeln ihre Überweisungen übers Smartphone ab, sammeln ihre Kontoauszüge im elektronischen Postfach oder chatten per App mit einem Bankberater. Parallel dazu geht der Betrieb in den klassischen Vor-Ort-Filialen enorm zurück. Daher zieht die Kreissparkasse Ravensburg nun die Konsequenz und dampft ihr Filialnetz zwischen Wangen, Bad Waldsee und Ravensburg von 51 auf 35 Filialen ein.

„Das ist ein wichtiger und zeitgemäßer Schritt“, sagt Vorstandsmitglied Manfred Schöner. Digitale Transaktionen hätten den klassischen Erledigungen am Schalter längst „den Rang abgelaufen“: „43 Prozent unserer Kunden nutzen bereits überwiegend digitale Angebote“, sagt Schöner.

In kleinen Ein-Mann-Dorf-Filialen gäbe es teilweise grade mal noch drei „Geschäftsvorfälle“ pro Stunde. Und wer vorbei schneit oder Geld am Automaten abhebt, ist häufig noch nicht einmal Kreissparkassenkunde. Im Vergleich zu 2010 sind die Barauszahlungen am Schalter in den Filialen um ein Drittel, nämlich von 650 000 auf 450 000 Ende 2016, zurückgegangen. Grund genug also für das Geldinstitut, auf das veränderte Verhalten seiner rund 192 000 Kunden zu reagieren und Filialen zu schließen.

Noch dieses Jahr kommt das Aus für die Standorte in der Ravensburger Gartenstraße, dem Weingartener Münsterplatz, in Eschle und Frauenberg in Bad Waldsee, in Primisweiler, Eglofs, Ratzenried, Hauerz, Arnach und der Oberen Vorstadt in Leutkirch. 2018 und 2019 folgen dann die Filialen am Ravensburger Goetheplatz, am Waldhofplatz in Wangen, im Unteren Grabenweg in Isny, in Ravensburg-Oberzell, Schlier und Gebrazhofen. Sie alle werden mit der jeweils nächst gelegenen Filiale „verschmolzen“, wie es heißt; keiner der 66 betroffenen Mitarbeiter werde entlassen, versichert der Vorstand.

Geld beim Bäcker abheben

Noch ist nicht heraus, ob sich für die Bankomaten auch überall ein nahe gelegener Ersatzstandort findet. Gegebenenfalls kann man in einer kleinen Allgäu-Gemeinde künftig beim Bäcker statt wie bisher auf der Bank Geld abheben. Ob es überall einen Überweisungsautomaten geben wird, steht ebenfalls noch in den Sternen. „Natürlich ist es teilweise



schmerzhaft, wenn sich in einer kleinen Ortschaft ein Filiale zurückzieht, aber wir sehen dazu keine Alternative“, versichert Schöner. Man sei jedoch bemüht, die verbleibenden Standorte möglichst zu optimieren, verspricht er. So heben in Weingar-

„Das ist ein wichtiger und zeitgemäßer Schritt“,

begründet Manfred Schöner die Schließung von 16 Filialen

ten beispielsweise jetzt schon viel mehr Leute Geld am Bankomaten im Kaufland als am Münsterplatz ab. Heinz Pumpmeier, Vorsitzender des Vorstands, ist überzeugt, dass die Kunden verständnisvoll reagieren: Zum einen hätten ihn immer wieder Menschen verwundert drauf angesprochen, „dass wir mit diesem Schritt so lange gewartet haben“;

zum anderen setzt er auf die „nicht zu unterschätzende Mobilitätskompetenz der Menschen auf dem Land“.

Weil die Kunden über die digitalen Angebote hinaus auch weiterhin eine persönliche Beratung wünschen, will die Kreissparkasse die sechsstellige Summe, die sie künftig pro Jahr durch das Eindampfen des Filialnetzes spart, in den Ausbau ihres Beratungspalette stecken: „Wir bündeln und konzentrieren unsere Kompetenzen künftig dahin gehend“, erläutert Schöner. Und macht deutlich, dass auch jüngere Kunden Wert auf „persönliche, fachkompetente Beratung“ legen – wenn es etwa „um Vermögens- oder Eigentumsbildung oder die Versicherung in der Ausbildungszeit geht“.

Im Übrigen hält Pumpmeier die Filialschließungen nicht zuletzt deshalb für angezeigt, „damit wir unseren 846 Mitarbeitern auch künftig einen sicheren Arbeitsplatz garantieren können“. Zudem griff die Kreis-

sparkasse 2016 Vereinen, Initiativen und gemeinnützigen Organisationen mit Spenden in Höhe von insgesamt 2,3 Millionen Euro unter die Arme. • WIRTSCHAFT/SEITE 8



Statements des Vorstands finden Sie unter www.schwaebische.de/filialschließungen.

Kommentar

Von Ruth Aucher



Nun kann man also hie und da bald nicht mehr zum Bankschalter um die Ecke, um mal eben Geld abzuheben oder eine Überweisung zu tätigen. Und muss dafür womöglich bis in den nächsten Ort fahren. Nicht unbedingt prickelnd, aber auch nicht allzu tragisch.

Denn viele Kunden tun das ohnehin schon. Der Sparschritt beziehungsweise -schnitt der Kreissparkasse Ravensburg ist daher nicht nur konsequent, sondern betriebswirtschaftlich nötig und sinnvoll – und kommt eher zu spät als zu früh.

Ein Unternehmen – noch dazu ein öffentlich-rechtliches wie die Sparkasse –, muss die Bedürfnisse seiner Kunden bedienen. Und wenn die in Scharen Online- und Mobile-Banking bevorzugen, kommt die Kreissparkasse nicht umhin, sich digital tip top aufzustellen. Sonst ist sie bei allem Heimvorteil ihre Kunden schneller los als sie gucken kann. Kunden, die nicht nur im Internet sondern auch auf den Straßen der Region unterwegs sind und den Verlust der kleinen Bankfilialen verschmerzen werden.

Für manch ältere Menschen ohne Auto allerdings wird es auf dem Land künftig mühsamer, an Bargeld zu kommen.

r.aucher@schwaebische.de